

REGION SEITE 4

Emmental/Bärau

Und plötzlich ist alles ganz anders

Am dritten Altersforum der Regionalkonferenz Emmental, das unter dem Thema «Das Netzwerk der Altersversorgung im Emmental - aus der Praxis erzählt» stand, erhielten die zahlreich erschienenen Gemeindevertreterinnen und -Vertreter von kompetenten Fachleuten einen breiten Überblick über die vorhandenen Möglichkeiten, aber auch mögliche Probleme in der Altersvorsorge. Das Forum fand in der Stiftung LebensART in Bärau statt.

Ernst Marti

Auch im Emmental nimmt die Zahl der über 65-jährigen Menschen immer mehr zu. «Alter bedeutet nicht automatisch krank und pflegebedürftig werden, trifft es aber jemanden, so kann sich die bisher geruhende und zufriedene Lebenssituation mit der Partnerin oder mit dem Partner ganz dramatisch verändern, wodurch dann die verschiedenen vorhandenen Institutionen hilfreich sind», so könnte man das allgemeine Fazit des von Präsident Beat Singer geleiteten Anlasses umschreiben.

«Alter bedeutet zwar nicht gleich krank, ist aber doch ein grösseres Risiko dafür», sagte die Hausärztin Karin Stadelmann. Mit dem eigenen Verhalten könne man jedoch viel gegen vorzeitige Altersbeschwerden tun. So gebe es eine örtliche Senioren-Wandergruppe, die bei ihren Touren auf die körperliche Fitness Rücksicht nehme: «Die einen gehen über den Berg, die anderen um den Berg und die Dritten kommen dann zum Höck in der Beiz», stellte sie unter dem Gelächter des Publikums fest.

Jeder dritte Spitalpatient ist über 65 Jahre alt

Was passiert, wenn ein älterer Mensch ins Spital muss und danach in seiner Selbständigkeit eingeschränkt ist? Über dieses Thema orientiert Tony Schmid, CEO Spital Emmental AG. Im Jahr 2018 war schon jeder dritte Patient, der ins Spital eintreten musste über 65 Jahre alt. Lebten im Emmental im Jahr 2017 rund 20 000 über 65 Jahre alte Menschen, werden es im Jahr 2045 rund 33 000 sein.

Zahlen die zu denken geben, nehmen doch laut Tony Schmid die Alterserkrankungen massiv zu. Anhand eines Beispiels aus jüngster Zeit zeigte er auf, wie schnell wohlgeordnete, ruhige und zufriedene Seniorenehepaar-Leben ungute Ende finden, wenn plötzlich beide mit schweren Beschwerden im Spitalbett liegen. Bisher war man selbständig und glücklich, doch plötzlich ist alles anders und ein Heim übertritt wird unumgänglich.

Er erzählt aber auch von einer schwer kranken Patientin, für die nach langem Suchen ein geeigneter Platz gefunden wurde, der von ihr trotz fehlender Eigenmittel jedoch abgelehnt wurde. Tony Schmid betont, dass praktisch jeder Fall anders sei und die heutige optimale Patientenbetreuung nur in Partnerschaft mit allen involvierten Stellen möglich sei.

Über die Langzeitpflege referierte Patrick Walter, Geschäftsführer der Altersheim Sumiswald AG. Langzeitinstitutionen wie das Altersheim kommen eben dann zum Zuge, wenn alle anderen Wohnungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind, resp. wenn es für einen alten Menschen nicht mehr möglich ist, alleine zu leben. «Den Leuten solle es in einer auf sie zugeschnittenen Umgebung möglichst gut gehen», betont Patrick Walter.

Von Cornelia Steiner war zu erfahren, dass in den vier Organisationen der Spitex Emmental (AemmePlus, Burgdorf-Oberburg, Region Lueg und Region Emmental) insgesamt 317 Spitex- Vollzeitstellen vorhanden sind und das bei 98 000 Einwohnern. Gut ein Viertel der Einsatzaufgebote erfolgen durch die Spital Emmental AG, ungefähr ein

Drittel durch Angehörige und die Klienten selber. Das vielfältige Angebot von Pro Senectute präsentierte zum Schluss François Felber, Regionalleiter Pro Senectute Emmental/Oberaargau. Hier können sich ältere Menschen in schwierigen Lebenslagen unbürokratisch beraten lassen.



Beat Singer, Präsident der Kommission Altersplanung der Regionalkonferenz Emmental.



François Felber, Regionalleiter Pro Senectute Emmental/Oberaargau. Bilder: Ernst Marti

© **Unter-Emmentaler**